



Jugendhilfezentrum „KÄTHE KOLLWITZ“ Rehna e.V. Goethestraße 7 19217 Rehna

„KÄTHE KOLLWITZ“ Rehna e.V.

Sachbericht zur Sozialraumkoordination im Rahmen der Frühen Hilfen innerhalb des Jugendhilfezentrums „Käthe Kollwitz“ Rehna e.V.

Goethestraße 7

19217 REHNA

Telefon:
03 88 72 / 65 60

Fax:
03 88 72 / 6 56 18

E-Mail:
jhz.rehna@t-online.de

Internet:
www.jhz-rehna.de

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmendaten	S. 3
2. Inhaltliche Gestaltung der Frühen Hilfen	S. 3
3. Zusammenfassung	S.6
4. Ausblick	S.7
5. Anhang 1	S.8
6. Anhang 2	S.9

1. Rahmendaten

Mit Beginn des Jahres 2018 ist als Sozialraumkoordinatoren im Sozialraum Amt Schönberger Land, Amt Rehna, Amt Gadebusch sowie Amt Lützow-Lübstorf tätig. ist Kinderkrankenschwester und Sozialpädagogin.

Die Beratungsräume für die Sozialraumkoordination befinden sich in der Familien- und Erziehungsberatungsstelle des Jugendhilfezentrums „Käthe Kollwitz“ e.V. in Rehna.

Frau ist beim Jugendhilfezentrum „Käthe Kollwitz“ Rehna e.V. angestellt und arbeitete im Jahr 2018 zusammen mit ihrer Kollegin, Frau im Bereich der Frühen Hilfen. Frau hat dabei die Sozialräume Grevesmühlen Stadt, Grevesmühlen Land sowie Amt Klützer Winkel.

2. Inhaltliche Gestaltung der Frühen Hilfen im Sozialraum Amt Schönberger Land, Amt Rehna, Amt Gadebusch sowie Amt Lützow-Lübstorf

Mit Beginn des Jahres 2018 gab es im Landkreis Nordwestmecklenburg die Veränderung, dass neben der Netzwerkkoordinatorin noch vier weitere Sozialraumkoordinatoren installiert wurden, die im Bereich der Frühen Hilfen tätig sind. So gab es im ersten Quartal 2018 mehrere Netzwerktreffen zwischen den Sozialraumkoordinatoren und der Netzwerkkoordinatorin, um die Umsetzung der Frühen Hilfen im Landkreis gemeinsam auszurichten sowie einen Jahresarbeitsplan zu erstellen. Auch wurden vorhandene Netzwerkstrukturen identifiziert sowie geplante Fachtage und Projekte, welche für die Mitwirkung der Frühen Hilfen von Bedeutung sein könnten, herausgefiltert. Ende des ersten Quartals 2018 gab es die Entscheidung, den Landkreis in verschiedene Sozialräume aufzuteilen. Es folgten regelmäßige Treffen mit allen Beteiligten zum Austausch und für die weitere Planung.

Um einen Überblick zu bekommen, wie eine sozialräumliche Aufteilung gut gelingen kann, traf sich Frau mit Sozialraumkoordinatoren, welche in anderen Landkreisen (Landkreis Rostock, Landkreis Herzogtum-Lauenburg) tätig sind.

Auch das Projekt „ZERO“, welches in der Sporthalle der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte in Neukloster ausgestellt wurde, begleiteten die Mitarbeiter der Frühen Hilfen.

Zur Vorstellung der Inhalte der Frühen Hilfen sowie der Sozialraumkoordinatorin als Ansprechpartnerin, wurde Ende des ersten Quartals 2018 damit begonnen, Krippen und Kitas des Sozialraumes zu kontaktieren, da dies Orte sind, an denen viele Eltern erreicht werden können. Im Jahr 2018 wurde Kontakt zu Kindergärten in Carlow, Selmsdorf, Schlagsdorf, Dassow, Gadebusch und Rehna hergestellt. Dort wurden Elternabende und Teamsitzungen genutzt, um die neue sozialräumliche Ausrichtung der Frühen Hilfen im Landkreis vorzustellen sowie die Bedarfe der Eltern in

Erfahrung zu bringen. Anhand dieser Termine wurde deutlich, dass viele Eltern zahlreiche Fragen zu den Themen Entwicklung, Erziehung und Bindung haben. Auch kristallisierte sich heraus, dass den Eltern bereits bestehende Angebote bzw. Zugänge dorthin, nicht bekannt sind. Ebenfalls waren die Mütter und Väter sehr interessiert daran, wo es Programme wie Kinderturnen, Eltern-Kind-Treffs, Bastelnachmittage etc. gibt. Bei der Recherche nach bereits bestehenden Angeboten, wurde deutlich, dass es kaum etwas gibt. Die Eltern gaben dahingehend zu bedenken, dass gerade solche Gemeinschaftsangebote es aus ihrer Sicht erleichtern würden, sich mit anderen Eltern auszutauschen und über Probleme, Sorgen und Nöte ganz niederschwellig, reden zu können.

Auch war das Thema „Geschwisterkind“ von großer Bedeutung, da viele Eltern unsicher waren, wie sie eine erneute Schwangerschaft mit ihrem älteren Kind besprechen können und wie sie bei Geschwisterkonflikten, Eifersucht oder aggressivem Verhalten gegenüber dem Baby, handeln könnten. Parallel gab es zudem häufig Fragen zur Antragstellung rund um die Geburt. Daraufhin entstand die Idee, eine Checkliste mit allen nötigen Kontakten und Adressen gemeinsam mit den anderen Sozialraumkoordinatoren für den Landkreis Nordwestmecklenburg zu entwickeln. Diese Arbeit wurde vor allem im dritten und vierten Quartal intensiviert und Kontakt zu den unterschiedlichsten Ansprechpartnern, welche in der Checkliste erscheinen sollen, hergestellt.

Durch die Präsenz in Krippen und Kitas konnten zahlreiche Bedarfe ermittelt und daran orientierend, die weitere Arbeit im Bereich der Frühen Hilfen ausgerichtet werden. Das NZFH definiert die Frühen Hilfen unter anderem mittels der folgenden Aussage: *„Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe.“* (Mitglieder der Arbeitsgruppe "Begriffsbestimmung Frühe Hilfen" im Wissenschaftlichen Beirat des NZFH: Prof. Dr. Sabine Walper, Prof. Dr. Peter Franzkowiak, Dr. Thomas Meysen, Prof. Dr. Mechthild Papoušek, unter <https://www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/inhaltlich-zu-klaeren/was-sind-fruehe-hilfen/> Stand 11.03.2019). Nachweislich ist es gelungen, zahlreiche Eltern in der Beziehungs- und Erziehungskompetenz zu unterstützen, da viele Eltern den Kontakt zu Frau [Name] im Anschluss an Elternabende suchten, um vertiefend mit ihr in den Austausch zu treten. Themen waren hierbei unter anderem Erziehungsprobleme, Übersicht zu psychosozialen Unterstützungsangeboten, Koordination von Hilfeangeboten sowie Fragen zur Entwicklung des Kindes. Hierbei ist hervorzuheben, dass die Anbindung der Frühen Hilfen an die Beratungsstelle sich als sehr positiv auf die Unterstützung der Eltern auswirkte, da die Sozialraumkoordinatorin in den Methoden der Beratung ausgebildet ist und bei Bedarf eine schnelle Anbindung an die auch in der Beratungsstelle tätigen Psychologen gewährleistet werden konnte. Somit konnte sichergestellt werden, dass die Eltern schnell Unterstützung erhielten und Zugangshindernisse minimiert wurden.

Auch ist es gelungen, durch die entstandenen Kooperationen mit dem Fachpersonal der Krippen und Kitas, diese dafür zu sensibilisieren, wann sie Kontakt zur Sozialraumkoordinatorin aufnehmen könnten bzw. wie eine gute Vermittlung von Eltern in Problemlagen, aussehen könnte. Folglich konnten dadurch auch Eltern im Rahmen der sekundären Prävention gut aufgegangen und entsprechend ihres Bedarfs unterstützt werden. Darüber hinaus wurden diverse Krippen/Kitas als Netzwerkpartner gewonnen.

Im dritten Quartal fanden erneut zahlreiche Elternabende statt, da die Mehrheit der Kindergärten sowohl im März als auch im September Elternabende ausrichten.

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit, wurde ab dem 2.Quartal der Schwerpunkt der Arbeit noch stärker auf die grafische Gestaltung der Öffentlichkeitsmaterialien gelegt. Grundgedanken hierbei waren, einen hohen Wiedererkennungseffekt zu erzielen und das Wort „Hilfe“ in der Außendarstellung zu vermeiden, um den Empfängern nicht zu suggerieren, dass sie Hilfe benötigen würden. Dieser Gedanke wurde darin bestärkt, dass ein Austausch mit der potentiellen Adressatengruppe darüber gepflegt wurde und deren Rückmeldung dahingehend positiv ausfiel. Resultate dieser grafischen Arbeiten waren neu gestaltete Visitenkarten und Plakate (siehe Anhang).

Mit den neu gestalteten Visitenkarten/Plakaten, konnte die Präsenz in Wartezimmern von Kinderärzten, Gynäkologen, Allgemeinärzten sowie in den Räumlichkeiten von Krippen, Tagesmüttern, Frühförderung, Ämtern etc. vor allem im 4. Quartal ausgebaut werden. Dadurch sind weitere Kooperationen mit Kinderärzten, Gynäkologen und Mitarbeitern der Frühförderung entstanden und ähnlich zu der Zusammenarbeit mit den Kitas, konnte ein guter und schneller Austausch bei der Weiterleitung von Eltern mit Fragen oder Problemen etabliert werden. Durch die Gewinnung der neuen Netzwerkpartner, nahm die Koordinierungsfunktion neben der Beratungsfunktion zu. Es ist gelungen, mehrere Eltern auf kurzem und schnellem Weg mit dem passenden Hilfeangebot zu versorgen.

Um den Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern ein einladendes Beratungssetting zu bieten sowie um zu gewährleisten, dass die Kinder während der Beratung, spielen können, wurden verschiedene Spielzeuge für Babys und Kleinkinder sowie Möglichkeiten zum Wickeln angeschafft.

In Hinblick auf den verhältnismäßig großen Sozialraum und da deutlich wurde, dass es nicht allen Eltern möglich ist, die Beratungsräume in Rehna zu erreichen, wurde im dritten Quartal ein Laptop angeschafft, um den Beratungs- und Koordinierungsprozess flexibler zu gestalten. In diesem Zuge wurde auch in einen Beamer sowie eine Leinwand investiert, um Elternabende medial aufzuwerten und bei Runden Tischen, Informationen auf unterschiedlichste Weise zu visualisieren. Auch die Anschaffung eines Moderationskoffers, erwies sich hierbei aber auch bei der Arbeit mit den Eltern, als sehr sinnvoll.

Die Größe des Sozialraumes, die sehr mangelhaft ausgebaute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zahlreiche Netzwerktreffen in Wismar, das

Kennenlernen anderer Sozialraumkoordinatoren in anderen Regionen, die persönliche Vorstellung bei Netzwerkpartnern sowie die Fahrten zu Weiterbildungen, bedingen die höheren Ausgaben im Bereich der Fahrtkosten. Gleichzeitig konnten die Gelder für den Fachtag in Folge der Neuausrichtung der Frühen Hilfen, verbunden mit einem hohen Organisationsaufwand für die inhaltliche Ausrichtung, nicht genutzt werden.

Damit den Eltern und Netzwerkpartnern eine fachlich gut ausgebildete Ansprechpartnerin zur Verfügung steht und Frau . . . , die verschiedenen Ausrichtungsmöglichkeiten und Methoden im Bereich der Frühen Hilfen sowie mögliche Ansprechpartner über die Landesgrenzen hinaus, kennenlernt, lag einer der Schwerpunkte im ersten Jahr, im Bereich der Fortbildungen.

Angesichts der vermehrten Anfragen von Eltern zum Thema Regulationsstörungen und Entwicklungsaufgaben im frühkindlichen Alter, besuchte Frau . . . im September eine Fortbildung zu diesem Thema. Auch bildete sich Frau . . . im kostenlosen E-Learning-Kurs „Frühe Hilfen und frühe Interventionen im Kinderschutz“ intensiv weiter. Des Weiteren nahm Frau . . . an der Fachtagung „Bevor das Kind in den Brunnen fällt- Prävention ist Kinderschutz“ in Hamburg teil und konnte dort ihr Wissen über Bindung, Auswirkungen einer schwierigen Kindheit auf das weitere Leben, Aufwachsen mit traumatisierten Eltern sowie aktuelle Entwicklungen im Kinderschutz ausbauen. Ebenfalls konnte sie andere Projekte der Frühen Hilfen kennenlernen („Frankfurter Familienstart“) sowie Methoden, welche für den frühkindlichen Bereich genutzt werden können, entdecken (STEEP). Ferner besuchte Frau . . . die Kinder- und Jugendschutzkonferenz des Landes M-V und durfte dort unterschiedliche Möglichkeiten der Vernetzung in den Frühen Hilfen sowie Ansätze, wie andere Landkreise die Frühen Hilfen ausrichten kennenlernen.

3.Zusammenfassung

Die Neuausrichtung der Frühen Hilfen forderte besonders zu Beginn des Jahres 2018 viele Abstimmungs- und Orientierungsprozesse. Es wurde deutlich, dass besonders in und um Wismar herum, bereits viele Netzwerke und Angebote der Frühen Hilfen in den vergangenen Jahren installiert wurden. Im betreuten Sozialraum hingegen, waren die Frühen Hilfen kaum bekannt. Erschwerend kam hinzu, dass es in diesem Sozialraum keinen größeren Ort, der als Zentrum der Koordinierungs- und Anlaufstelle dienen könnte, gab. Hingegen gibt es, viele kleine Städte und Dörfer, in denen die Kindergärten Treffpunkt und Ort des Austausches für die Eltern sind. Im Rahmen der primären Prävention konnten durch die Elternabende eine Vielzahl an Eltern erreicht, Bedarfe ermittelt und neue Netzwerkpartner gewonnen werden.

Durch die gezielte Beratung von Eltern mit Bedarfen an der Schnittstelle von primärer zu sekundärer Prävention sowie durch die bedarfsgerechte Koordination von Angeboten anderer Akteure des Sozialraumes, konnten Mütter und Väter in Einzelgesprächen umfassend unterstützt werden.

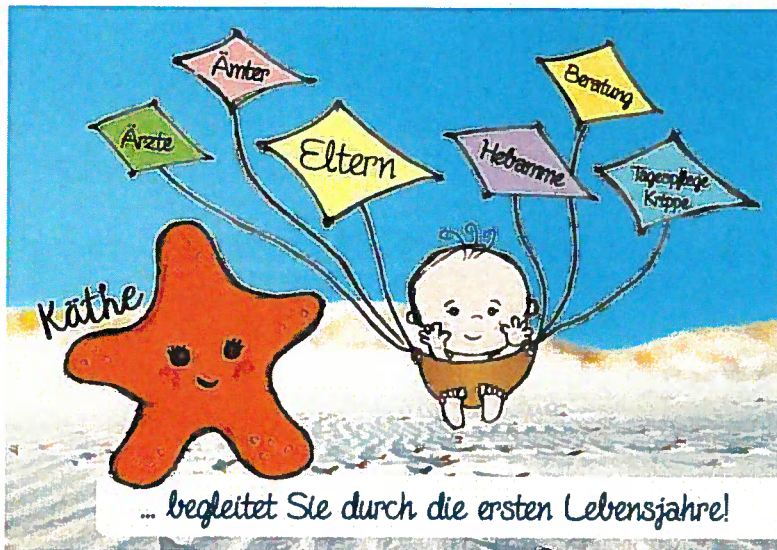
Mit Hilfe der umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit sowie der persönlichen Vorstellung bei den Eltern und den Akteuren des Sozialraumes, konnte das Netzwerk der Frühen Hilfen ausgebaut werden. Das zeigte sich vor allem darin, dass Kollegen anderer Institutionen den Kontakt zur Sozialraumkoordinatorin suchten und auch Eltern aus eigener Initiative heraus, sich meldeten. Für das laufende Jahr 2019 sind bereits wieder Anfragen für Elternabende und Austauschtreffen mit Kitas und Netzwerkakteuren eingegangen. Zudem wurde deutlich, dass die persönliche Vorstellung bei Eltern und Netzwerkakteuren unumgänglich ist, um Türen für die Zusammenarbeit zu öffnen. Anhand der entstandenen Kooperationen und der Anzahl der Eltern, die erreicht und mit denen zusammengearbeitet wurde, ist davon auszugehen, dass die Arbeit im Jahr 2018 ein gutes Fundament für den weiteren Ausbau der Frühen Hilfen im laufenden Jahr gelegt hat.

4.Ausblick

Ziele im Jahr 2019 sind es, dass Netzwerk der Frühen Hilfen noch größer werden zu lassen, d.h. noch mehr Akteure des Sozialraumes für eine Zusammenarbeit zu gewinnen oder für die Inhalte der Frühen Hilfen zu sensibilisieren. Insbesondere sollte der Kontakt zu Mitarbeitern aus dem Gesundheitssystem sowie zu der Geburtsklinik in Wismar und den angrenzenden Krankenhäusern des Sozialraums (Ratzeburg, Schwerin, Lübeck) ausgebaut werden. Auch ist geplant, Runde Tische mit den Netzwerkmitgliedern zu veranstalten. Weiterhin wird es nach wie vor einen intensiven Kontakt zu Kindergärten geben. Angedacht ist, dass auch vor Ort, d.h. in den Räumen der Krippen eine regelmäßige offene Sprechstunde angeboten wird, um eine niedrigschwellige Erreichbarkeit für Eltern zu gewährleisten. Darüber hinaus ist geplant, einen Eltern-Kind-Treff zu installieren, damit Eltern einen Ort haben, sich auszutauschen. Ebenso sollen verschiedene Honorarkräfte, wie Hebammen, Kinderärzte, Zahnärzte, Osteopathen, Musiktherapeuten den Eltern-Kind-Treff mit einem fachlichen Input bereichern. Auch wird die Sozialraumkoordinatorin die Frühen Hilfen bei verschiedenen Kinderfesten präsentieren. Um Eltern mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren methodisch noch vielfältiger zu unterstützen, wird darüber nachgedacht eine ressourcenorientierte Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion zur Bindungsstärkung mit Hilfe von Videoaufzeichnungen, anzubieten. Weiterhin gibt es die Planung, dass ein Fachtag gemeinsam mit allen Sozialraumkoordinatoren organisiert wird.

Anhang 1

Visitenkarte



Sprechen Sie uns an!

Wir begleiten Sie als werdende Eltern und Familien mit Kleinkindern bis zum 3. Lebensjahr.

Ihre Ansprechpartnerin:

Schweriner Straße 34b
19217 Rehna
☎ 0163-500 74 71

Notizen



Anhang 2

Plakat



Sprechen Sie uns an!

Wir begleiten Sie als werdende Eltern und Familien mit Kleinkindern bis zum 3. Lebensjahr.

Sie haben Fragen, möchten sich austauschen oder suchen Angebote in Ihrer Nähe? Wir sind für Sie da! Unsere Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Ihre Ansprechpartnerin:

Schweriner Straße 34b
19217 Rehna
☎ 0163-500 74 71
📧



Jugendhilfezentrum
„KÄTHE KOLLWITZ“ Rehna e.V.
www.jhz-rehna.de



Bundesstiftung
Frühe Hilfen

Bundesministerium
Soziales, Senioren, Frauen
und Jugend

Sachbericht „Frühe Hilfen“ 2018

In Ergänzung des bestehenden Aufgabenfeldes der Familien- und Erziehungsberatungsstelle GVM wurde ab 01.01.2018 der Bereich „Frühe Hilfen“ neu aufgenommen. Im Rahmen des Jugendhilfezentrums „Käthe Kollwitz“ e.V. bin ich, als Sozialarbeiterin und systemische Sozialtherapeutin tätig. Im Rahmen des Projektes „Frühe Hilfen“ war ich im Jahr 2018 für die konzeptionelle Entwicklung und Ausgestaltung dieses Arbeitsfeldes mit 10 Wochenstunden mit verantwortlich. Als regionale Ansprechpartnerin war ich im Berichtszeitraum für die Sozialräume der Stadt Grevesmühlen, das Amt Grevesmühlen- Land und das Amt Klützer Winkel tätig.

Im Jahr 2018 lag der Tätigkeitsschwerpunkt zunächst in der Zusammenstellung regionaler Angebote, um diese zukünftig ratsuchenden Familien zur Verfügung stellen zu können. Neben der Kontaktpflege und der Kontaktanbahnung zu den regionalen Anbietern beinhaltete dies auch die Erfassung möglicher Bedarfe im Sozialraum.

Im folgenden werde ich die bis dato entwickelten Projektideen skizzieren und die bereits fertig gestellten Materialien darstellen. Darüber hinaus werde ich beschreiben, wie sich meine Arbeitsweise im Projektzeitraum entwickelt hat und welche inhaltlichen Schwerpunkte sich gezeigt haben.

Im Anschluss zeige ich auf, welche inhaltlichen Weiterbildungen sich daraus ableitend als sinnvoll gezeigt haben und wie ich diese in die Entwicklung meines Arbeitsbereiches einbinden konnte. Abschließend erfolgt eine begründete Aufstellung aller angeschafften Materialien und Ausstattungen im Berichtszeitraum.

- **Projektideen/ entwickelte Materialien**

- Sozialraummappe

Grundlegend für die Erstellung einer solchen Sammlung war zunächst die Erfassung der im Sozialraum ansässigen möglichen Netzwerkpartner. Neben den vorhandenen Beratungsstellen und den Angeboten der Familienbildung, wurden auch die regional vorhandenen Entbindungskliniken, Kinderärzte sowie die Kitas, die Krippen und die Tagespflegeeinrichtungen in die Sammlung aufgenommen. Um eine solche Informationssammlung zusammenstellen zu können war es notwendig, zu Partnern Kontakt aufzunehmen. Dabei zeigte sich deutlich, dass das Projekt „Frühe Hilfen“ noch verstärkter in den Focus der Öffentlichkeit gerückt werden muss. Erste Kontaktanbahnungen zu regionalen Akteuren waren hilfreich, um zunächst die Idee der Frühen Hilfen bekannt zu machen und um bestehende oder neue Bedarfe zu erfassen.

Um eine möglichst umfangreiche und vollständige Erfassung möglicher Netzwerkpartner zu schaffen, nutzte ich die Möglichkeit mit anderen Sozialraumkoordinatoren anderer Projekte in Kontakt zu treten. Unter anderem fand dazu im Februar des Berichtszeitraumes ein Treffen mit der Netzwerkkoordinatorin des Landkreises LWL- PCH statt.

Die Sammlung der im Sozialraum vorhandenen Partner konnte im Berichtszeitraum fertig gestellt werden und steht für die Familien zur Verfügung.

- Checkliste

Hebammen und insbesondere Familienhebammen sind wichtige Ansprechpartner im Bereich der Frühen Hilfen. Schon früh im Berichtszeitraum konnte ein Kontakt mit einer in meinem Sozialraum tätigen Hebamme hergestellt werden. Im angeregten Austausch über die aus ihrer Sicht bestehenden Bedarfe bei werdenden Eltern und Familien mit Kleinkindern entstand die Idee einer Checkliste für junge Familien. In dieser Checkliste sollten in einfacher Form und für die Familien leicht verständlich die wichtigsten Inhalte und Fragen während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensmonaten aufgegriffen und beantwortet werden bzw. Ansprechpartner für Probleme in den einzelnen Bereichen benannt werden. Hier lag der Ansporn darin, eine Überschaubarkeit und damit Entlastung im „Dschungel der Antragsstellungen“ für werdende Eltern und Familien mit Kleinkindern zu ermöglichen. Als weitere Überlegung auch als „Türöffner“, um mit den Hebammen vor Ort ins Gespräch zu kommen und einen langfristigen Austausch anzubahnen. Diese entstandene Idee stellte ich den anderen SozialraumkoordinatorInnen in einem unserer regelmäßigen Arbeitstreffen vor und wir stimmten mehrheitlich überein, eine solche Checkliste für alle Sozialräume zu gestalten. Da für das Erstellen einer solchen Checkliste viele auch rechtliche Aspekte geklärt werden müssen, konnte diese bis zum Ende des Berichtszeitraumes noch nicht fertig gestellt werden.

- Eigener Flyer

In enger Zusammenarbeit mit Frau . (Sozialraumkoordinatorin beim gleichen Träger) entstand die Idee eines Flyers zur Information über das Projekt „Frühe Hilfen“ im Sozialraum. Da bei unseren ersten Kontaktaufnahmen mit Netzwerkpartnern immer wieder benannt wurde, dass die Möglichkeiten von Frühen Hilfen im Sozialraum kaum bekannt sind, wurde deutlich, dass ein eigener Flyer den Zugang zu Frühen Hilfen erleichtern und das Projekt insgesamt deutlich besser bekannt machen kann. Uns war dabei wichtig, dass kurz und prägnant die Möglichkeiten und Zugangswege zu den Frühen Hilfen erkennbar werden. Außerdem sollte der Flyer durch seine Gestaltung Aufmerksamkeit und Interesse bei jungen Familien wecken.

Eine weitere wichtige Überlegung unsererseits war es, den Begriff „helfen“ durch „begleiten“ zu ersetzen, um besonders stark belastete Familien zu erreichen und ihnen ganz bewusst keine „Hilflosigkeit“ zu unterstellen sondern „Begleitung“ anzubieten.

Wir investierten viel Zeit in die Planung und Gestaltung unseres Flyers und können zum Ende des Berichtszeitraumes auf einen ansprechenden Flyer zurückgreifen. Dieser ist aus unserer Sicht sowohl von der optischen als auch der haptischen Gestaltung hinreichend ungewöhnlich, um sich von anderen Flyern zu unterscheiden und Interesse zu wecken.

• **Arbeitsweise und inhaltliche Schwerpunkte**

Zu Beginn des Berichtszeitraumes stand zunächst die Absprache mit den anderen Sozialraumkoordinatoren über die inhaltliche Zielsetzung im Vordergrund. Schnell wurde deutlich, dass über einen zu entwickelnden Flyer auf Landkreisebene die Netzwerkpartner über die Akteure und Angebote informiert werden sollten. Neben dem Flyer wurden Ideen für eine eigene Website diskutiert.

Allen Beteiligten war dabei wichtig, dass sowohl die räumliche Zuordnung der Sozialräume als auch die regionalen Ansprechpartner übersichtlich dargestellt wurden.

Nach und während der Fertigstellung des Flyers wurde der Bereich Öffentlichkeitsarbeit als inhaltlicher Schwerpunkt festgelegt.

Über die Begleitung der Wanderausstellung „ZERO“ im Landkreis konnte auf das Projekt „Frühe Hilfen“ aufmerksam gemacht werden und der Kontakt, insbesondere zu Jugendlichen, konnte durch Gespräche und unterschiedlichste Veranschaulichungen auf den Umgang mit Alkohol in der Schwangerschaft und deren Auswirkungen auf das ungeborene Kind aufmerksam gemacht werden.

Des Weiteren fanden Gespräche statt, welche Möglichkeiten regional genutzt bzw. ausgebaut werden können, um die „Frühen Hilfen“ im öffentlichen Raum noch sichtbarer machen zu können wie z.B. über die „Räuberpost“ oder im „Nordwestblick“ des Landkreises.

Mein Arbeitsschwerpunkt zeigte sich im Berichtszeitraum zunehmend in der Konzentration auf meinen Sozialraum und die Kontakthanbahnung zu den Partnern vor Ort.

Neben der Bekanntmachung im größeren Rahmen halte ich die regionale Etablierung und den Aufbau eines stabilen Netzwerkes im eigenen Sozialraum für unabdingbar für das Gelingen des Projektes „Frühe Hilfen“.

• **Qualifizierung und Weiterbildung**

Ausgehend von den Schwerpunkten im Berichtszeitraumes zeigten sich folgende Fortbildungen als inhaltlich sinnvoll.

überregionale Tagung der systemischen Therapie (Schwerpunkt Kinder-, Jugend- und Familienhilfe) in Köln

- Teilnahme am Workshop „System Frühe Hilfen - Wirkungen in Wirklichkeiten“
Evaluationsergebnisse aus der kommunalen Praxis verschiedener Regionen bildeten die Grundlage für eine spannende Diskussion über „Frühe Hilfen“ und den einhergehenden Paradigmenwechsel im Sozialsystem.

regionale Veranstaltungen

- Woche der Gemeindepsychiatrie (Schwerpunkt Sucht- und psychisch belastete Familien) in Wismar
- Infoveranstaltung der mobilen Frühförderung für sehbehinderte und blinde Kinder in Neukloster

zielgruppenspezifische Weiterbildung

- Fachtag Kinderschutz in Neubrandenburg (Schwerpunkt Austausch zu Erfahrungen und Bedarfen in MV im Bereich Kinderschutz)
- Fachtagung Prävention im Kinderschutz in Hamburg (Ein Theorie-Praxis-Transfer)

Die Anzahl der Weiterbildungen und Qualifizierungen waren notwendig, da ich als „Neueinsteigerin“ im Bereich Frühe Hilfen zunächst die bestehenden Strukturen auf der Ebene des Bundes, der einzelnen Bundesländer und auf Landesebene kennenlernen musste und ich ergänzender Informationen zur Thematik von Bindungen/ Bindungsfähigkeiten, besonders im Kontext der Frühen Hilfen, bedurfte

- **Ausstattung/ Materialien/ Mehraufwand Fahrtkosten**

- Büroausstattung

Da mein Büro in der Familien- und Erziehungsberatungsstelle bisher eher auf Familien mit älteren Kindern ausgerichtet war, mussten einige Materialien neu angeschafft werden.

Neben altersangemessenen Spielzeugen (Krabbeldecke, Spieltrapez, Kleinkindspielzeug) wurde die Ausstattung der Beratungsstelle durch einen Wickeltisch zur sicheren Lagerung der Babys und Kleinkinder im Sanitärbereich ergänzt. Um die Materialien angemessen lagern und kindersicher aufbewahren zu können, wurden Aufbewahrungs- und Transportboxen notwendig.

- Moderationskoffer/ Präsentationstechnik

Um im Kontakt zu den Netzwerkpartnern das Projekt Frühe Hilfen angemessen vorstellen zu können, war die Anschaffung eines Moderationskoffers mit Präsentationsmaterial und ein Beamer mit mobiler Leinwand notwendig. Um alle technischen Möglichkeiten in der Präsentation zu nutzen, ist auch eine Darstellung über Powerpoint Präsentationen unerlässlich. Um die technischen Voraussetzungen zu schaffen, war darüber hinaus die Anschaffung eines Laptops notwendig. Alle technischen Geräte wurden dabei sowohl von mir als auch meiner Kollegin Frau genutzt.

- Lagerung/ Stauraum

Um die im Projekt genutzten Materialien und technischen Geräte gut lagern zu können, war die Anschaffung eines Regals für mein Büro notwendig, da die bisherigen Lagerungsmöglichkeiten durch die Arbeit in der Familien- und Erziehungsberatung bereits erschöpft waren.

- Mehraufwand Fahrtkosten

Da der Aufbau des Projektes Frühe Hilfen über den gesamten Berichtszeitraum kontinuierliche Absprachen und Arbeitstreffen erforderten, fielen im Berichtszeitraum erhöhte Fahrtkosten an. Leider sind viele dieser Wege im Landkreis NWM nur schwer oder gar nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen, so dass oft Dienstreisen anfielen. Eine Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel wäre, wenn überhaupt möglich, ein deutlicher Mehraufwand gewesen und hätte große Zeitverluste bedeutet.